

Athen auf dem Weg zur Demokratie

1. Erläutern Sie aus der Gefallenenrede des Perikles das Selbstverständnis der attischen Demokratie. (Quellenarbeit)

Die Demokratie ist die einzig gerechte Staatsform, weil sie sich auf die Mehrheit des Volkes stützt und nicht durch eine Minderheit, vielleicht auch einem Diktator alle Macht ausgeht. Das Volk kann zur Entwicklung seines Staates beitragen und ist nicht der Willkür eines Herrschers ausgeliefert. Außerdem können die Bürger einer Demokratie selbst bestimmen, was erlaubt ist und was verboten ist, ein Diktatur würde eventuell gewisse Dinge verbieten und die Bürger in ihrer Entfaltung und Freiheit eingrenzen. Trotz dieser freien Entfaltung wird kaum Prunk und Selbstverherrlichung auftreten, da alle Bürger gleichberechtigt sind und keiner etwas besseres als ein anderer ist. Jeder Bürger kann sich frei entfalten und muß sich nicht in ein bestimmtes System hineinzwingen, das ihm nicht paßt.

2. Stellen Sie dar, wie Solon, Kleisthenes und Perikles die Athener jeweils einen Schritt weiterbrachten auf dem Wege zu Demokratie.

Das frühe Griechenland war geprägt durch eine einerseits schon sehr hoch entwickelte Kunst und eine zunehmende Ausbildung von Philosophie und Naturwissenschaften, andererseits jedoch auf ein auf Erbfolge beruhendes System der adligen Aristokratie. Dies bedeutete für die momentan herrschende Adelsfamilie eine so gut wie uneingeschränkte Macht. Mit ihr versuchten sie, ihre Stellung im Staate - soweit man davon reden konnte - ständig zu stärken und auszubauen. Dies geschah, wie zu allen Zeiten in der Geschichte, auf dem Rücken der unteren Gesellschaft - also Bauern, Leibeigene usw., die natürlich nicht nur durch die Regierenden sondern auch durch alle anderen reichen Gutsbesitzer unterdrückt wurden. Nur zu deutlich zeigt sich dies, wenn man auf solche Bräuche wie z.B. die sogenannte "Hektemoroi", d.h. ein Bauer mußte für ein für ihn vom Gutsbesitzer bereitgestelltes Land 1/6 des Erwirtschafteten entgelten oder die Schuldklaverei hinweist. Bei den Bauern und arbeitenden Handwerker stieß man damit früher oder später überall auf vollkommene Unzufriedenheit und teils auch auf heftigen Widerstand.

Unter all diesen Voraussetzungen war es kein Wunder, daß der Adelsstaat im Laufe des 7. Jh. in eine gewaltige Krise geriet, an deren Ende eigentlich nur seine Auflösung stehen konnte. Der Weg dorthin führte über Unruhe und Auflehnung gegen die tradierte Ordnung. In den meisten Fällen waren es einzelne Adlige selbst, die mit Machtgier und seltener Sorge um das Gemeinwesen den Untergang der alten Ordnung herbeiführten, indem sie durch einen Putsch sich zu Tyrannen aufzuschwingen versuchten. Dies gelang ihnen aber nur durch das Volk, das mit der Hoffnung auf Besserung oft hinter ihnen stand.

Immer weniger ging die Rechnung der Aristokraten auf, mit kurzfristigen wie kurzfristigen Erfolgen ihre Position zu stärken, und am Ende sollte ihnen ihre Rücksichtslosigkeit nur noch schneller dem Verlust ihrer Macht entgegenbringen. Das Bild dieser Adligen hatte nichts mehr mit dem einst von edlem, weißen Fürstentum gemein, und die Unzufriedenheit gipfelte schließlich im Ruf nach Revolution. "Neuverteilung des Landes" hieß die Zauberformel in der man immer mehr eine bessere Zukunft sah.

In dieser Lage entschlossen sich einige Adlige, zu Zugeständnissen. Mit Zustimmung beider Parteien wurde ein Schlichter gewählt, dem binnen eines Jahres das Kunststück gelingen sollte, die

verfeindeten Brüder wieder zu einen. Beide Parteien stimmten der Ernennung eines solchen "Diallaktes" natürlich nicht ohne Hintergedanken - sie versuchten in ihm eine fügige Marionette zu gewinnen. Der Mann, dem dieses schwierige Amt im Jahre 594 v.Chr. übertragen wurde, hieß **Solon**. Solon war vor allem durch seine vom Handel ausgehenden Reisen aber auch durch seine philosophische und literarische Tätigkeit eine gewisse Weisheit und Voraussichtigkeit sowie die Gabe, den Kern von Problemen zu analysieren und zu erfassen ausgezeichnet. Außerdem ist die Tatsache bewiesen, daß der regierende Adel immer öfter auf die Literaten und Philosophen einging, um von ihnen Anregungen in bestimmten Fragen zu erhalten. Denn sowohl die untere als auch die obere Gesellschaft sah zu ihm hinauf. In seiner folgenden Amtszeit packte er ein heißes Eisen nach dem andern an, um in Athen wenigstens ansatzweise das neue Wohl der Gemeinschaft herzustellen. Solons Neuordnung bestand in drei scharf voneinander zu trennenden Akten: die Entschuldung der Bürgerschaft, die Reform von Münze, Maß und Gewicht und die Gesetzgebung einschließlich der solonischen Verfassungsreform.

Von den Zeitgenossen ist die sogenannte Lastenabschüttelung ("Seisachtheia") als ganz besonders revolutionär empfunden wurden. Sämtliche Schulden wurden aufgehoben - die Gläubiger hatten alle Ansprüche an ihren Schuldner verloren. Fortan gab es die sogenannte "Hektemoroi" nicht mehr, die vorher die Bauern dazu zwangen für das Land ein Sechstel des von ihnen erwirtschafteten Produkts dem Lehnsherrn abzugeben. Statt dessen ging nun der von ihnen vorher bearbeitete Boden in ihren Besitz über. Außerdem verbot er die Schuldklaverei, statt dessen mußten die Schuldner „nur“ mit ihrem Besitz haften.

Zur solonischen Gesetzgebung ist als erstes zu sagen, daß es eine schriftliche Verfassung, wie wir sie kennen - ein Verfassungsgrundgesetz - nicht gab. Solons Gesetze wurden auf drehbaren Tafeln (Axones) aufgezeichnet, Auszüge aus ihnen (oder Nachträge) standen auf steinernen Säulen (Kyrbeis) in der Königshalle.

Als das wahrscheinlich wichtigste Element dieser "Verfassung" führte Solon die schon vom militärischen Bereich bekannte Klassenteilung nach dem Vermögen auch in der Politik ein. Die unterste Stufe bildeten die "Theten" (Lohnarbeiter), die alle weniger als 200 Scheffel pro Jahr als "Einkommen" hatten. Daran schloß sich die Klasse der "Zeugiten" (Jochbauern) an, die über 200 Scheffel/Jahr umsetzten. Die oberste Schicht bildeten die "Hippeis" (Ritter), deren Ertrag sich auf mehr als 300 Scheffel/Jahr belief. Von ihnen spalteten sich jedoch noch die reichsten ab, jene mit 500 Scheffel/Jahr, die als "Pentekosidemnoi" (500-Scheffler) bezeichnet wurden. Sklaven und Leibeigene residierten noch unter der ersten Stufe. Solon versah nun jede Klasse mit unterschiedlichen Rechten und Pflichten. So war es nur einem 500-Scheffler möglich ein hohes Amt (wie z.B. als Archont oder Schatzmeister) einzunehmen und einem Theten nicht möglich, stark bei der Gesetzgebung mitzuwirken. Außerdem entsprachen die Steuerklassen auch den Rollen im Krieg. Die Lohnarbeiter und kleinen Bauern, also die Klasse 4, stellten die leichtbewaffneten Ruderer und Fußheer. Die 3.Klasse die schwerbewaffneten Hopliten und die 2. Klasse die Reiter. Die einzigen, die nicht ihren Kopf im Krieg hinhalten mußten, waren die Mitglieder der Steuerklasse 1, sie übernahmen die Kosten über die Flotte und die Führung der Streitmacht.

Das Wichtige dabei war einfach, daß die Macht nicht mehr einzig und allein in Händen des Adels lag, sondern es Großhändlern, die zu viel Geld gekommen waren ermöglicht wurde, genauso mit zu regieren. Die alte Gleichung: "Vornehme Geburt = politische Macht", hatte also ihren Sinn verloren. Weiterhin wurde in der "solonischen Verfassung" neben dem bereits vorhandenen "Rat des Areopag" (bestehend aus ehemaligen Archonten) ein "Rat der 400" eingesetzt. Er bestand aus je 100 Mitgliedern einer jeden der vier Klassen und sollte das Gegenstück zum Areopag bilden. Der Areopag sollte als "Hüter des Gesetzes" fungieren und der Rat sollte über alle Sachen beraten, die der Volksversammlung vorzulegen waren.

Mit der Volksversammlung war auch eine andere Institution, das Geschworenengericht ("Heliaia") eng verbunden, dessen Mitglieder in der Volksversammlung gewählt wurden. Somit entschied nicht mehr die Volksversammlung über Recht und Unrecht, sondern die gewählten Richter. Der

Fortschritt bei der Verfassung lag nicht im faktischen Bereich, sondern in der Überwindung des alten Prinzips, daß allein dem Adel politische Rechte zustünden.

Auf juristischem Sektor hob Solon die drakonischen früheren Gesetze bis auf die über Mord und Totschlag auf, da er sie als zu hart empfand. Eines der wichtigsten im juristischen Bereich festgelegten Gesetze war die Einführung der "Popularklage", die es jedem Bürger ermöglichte, jegliche Rechtsübertretungen anzuzeigen - und zwar nunmehr ohne Rücksicht darauf, ob sie ihn selbst oder Dritte betrafen. Waren bislang nur Sippenangehörige berechtigt, eine Verfolgung des Übeltäters zu beantragen, so konnte der Gesetzesbrecher nun auch mit einer Klage von Unbeteiligten rechnen. Das Recht wurde somit zur Angelegenheit aller, was die Solidarität der Bürger enorm steigerte. Dennoch konnte man die Staatsform nach den Reformen Solons nicht als Demokratie bezeichnen, denn trotz der Erhöhung der Macht der Volksversammlung, war die gesamte politische Macht in den Händen des Adels, da sie die höchsten Gremien, das Archontenkollegium und den Aereopag, bildeten.

Nach dem Solon gestorben war, spitzte sich die Situation in Athen wieder zu. Die Bauern wollten eine Bodenreform und die Adligen ihre alte Macht zurück. Nachdem sich die adligen Familien um die Macht streiteten errang schließlich **Peisistratos** die Alleinherrschaft und errichtete eine Tyrannis. In dieser Zeit der wohlwollenden Diktatur fand eine Landaufteilung unter den Bauern statt und der Adel verlor seinen Landbesitz und seine gesamte Macht. Außerdem erlebte Athen die größte Expansion, sowohl kriegerisch als auch friedlich, durch Tochterkolonien. Doch nach dem Tod Peisistratos' übernahmen dessen Söhne Hippias und Hipparchos die Macht und handelten mehr für ihre eigenen Interessen, als für die des Volkes. Die Unzufriedenheit in allen Schichten stieg dramatisch an bis schließlich im Jahre 514 v.Chr. auf Hipparchos ein Attentat, bei dem er starb, verübt wurde und Hippias 510 v. Chr. mit spartanischer Hilfe vertrieben wurde.

Kleisthenes führte nun unter Zustimmung der Volksversammlung eine neue Verfassung ein. Kleisthenes wollte alle attischen Vollbürger, d.h. alle waffenfähigen Männer über 18 Jahren in die politische Willensbildung integrieren und den Vertretern der konkurrierenden Adelsgeschlechter den politischen Einfluß auf die Volksversammlung entziehen. Er teilte zunächst das Land in drei Gebiete ein, Binnenland, Stadt und Küstenlandschaft. Jeder dieser Abschnitte wurde in 10 Teile gegliedert, so daß das gesamte Territorium aus 30 Dritteln bestand. Je ein Drittel Küste, Binnenland und Stadt fügte er zu einer Phyle zusammen, so dass das Land in 10 Phylen geteilt wurde und die Bevölkerung der einzelnen Phylen gemischt waren und so ein Übergewicht des Adels nicht entstehen konnte.

Des weiteren führte er den „Rat der 500“ als Ersatz für den von Solon eingeführten „Rat der 400“ ein. In ihm waren immer 35-36 Tage die 50 durch Los bestimmten Vertreter jeder Phyle vertreten. Da die Abstimmung mit Los entschieden wurde, konnte keine Manipulation stattfinden aber es konnten auch total ungebildete Bauern in den Rat kommen, so dass wenn sie für einen Tag Vorsitzender waren, die Aufgaben möglicherweise nicht erledigt werden konnten. 50 der 500 Mitglieder des „Rates der 500“ bildeten jeweils für ein Zehntel des Jahres die „Prytanie“, einen Art Präsidium. Der „Rat der 500 hatte die Aufgaben, die Tagesordnung der Volksversammlung vorzubereiten, Gesetze zu entwerfen und Anträge von Bürgern und Beamten anzunehmen. Solon führte ein weiteres Amt ein, den „Rat der 10 Strategen“. Dieses militärische Amt wurde von der Volksversammlung bestimmt, aber nicht per Los, da dieses Amt zu wichtig war, als das es ein ungebildeter Bürger Athens übernehmen konnte, statt dessen schickte jede Phyle einen Vertreter, der sich nach Ablauf seiner Amtszeit von einem Jahr zur Wiederwahl stellen und Rechenschaft ablegen mußte. Im Laufe der folgenden Jahre gewann dieses Amt mehr und mehr an Bedeutung, so besaß der Vorsitzende enormen Innen- und Außenpolitischen Einfluß.

Die Macht des Aereopags und der Archonten wurde zwar geschwächt, aber sie hatten immer noch bedeutenden Einfluß. Um diese Macht zu kontrollieren erschuf Kleisthenes das Scherbengericht, das „Ostrakismus“. Mit ihm konnte man die Verfassung gegen Gegner, vor allem dem Adel, schützen die wieder eine Tyrannis errichten wollten.

Doch war das schon eine Demokratie ? Das Volk war nun allgemein gleichberechtigt, egal ob Bauer, Handwerker oder vom Adelsgeschlecht; sie konnten an der Volksversammlung teilnehmen oder in den „Rat der 500“ kommen und sich damit an der politischen Willensbildung beteiligen. Außerdem waren sie in der Lage an der Justiz teilzunehmen, nämlich in den Volksgerichten. Aber die Strategen hatten viel zu viel Macht, sie begleiteten das wichtigste Amt und es gab keine Gewaltentrennung.

Trotz dieser kleinen Mängel wurde Athen wirtschaftlich, politisch und moralisch stärker. Es schloß Bündnisse mit anderen Staaten und wurde deren Führungsmacht, ein gewaltiger Aufschwung und wichtige Voraussetzung für den Sieg gegen die Perser, die im 6. Jh. v. Chr. bis an die Mittelmeerküste Kleinasiens gelangten. Obwohl sie die eroberten Städte weitgehend der Selbstverwaltung überließen und die Bräuche und Sitten tolerierten, fühlten sich die griechischen Stadtstaaten in ihrer Unabhängigkeit und Entfaltung beeinträchtigt. Nach den Ionischen Aufständen um 500 v. Chr., bei dem sich die griechischen Städte an der Mittelmeerküste Kleinasiens, unter Verbündung mit Athen und Eritrea gegen die Fremdherrschaft der Perser auflehnten, sann die Perser auf Rache. Sie führten einen unerbittlichen Krieg gegen alle, die die Aufstände unterstützten. Unter gewaltigen Verlusten Athens und seinen Verbündeten gelang es schließlich über 20 Jahre später die Perser zu besiegen.

Themistokles, der einen nicht unerheblichen Teil zum Sieg Athens beigetragen hatte, schuf nun ein Flottenprogramm, wobei er aber Probleme mit der riesigen Besatzung hatte. Um diese „Defizite an Menschenmaterial“ zu kompensieren rekrutierte er sogar Bürger Athens, die Gastrecht genossen, Bürger der 4. Vermögensklasse und Sklaven, die dadurch ihre Freiheit erlangten. So gewannen die Mitglieder der unteren Vermögensklasse an politischen Einfluß. Er schränkte die Macht des Areopags und die des Archontenkollegiums ein und ab sofort konnten auch Mitglieder der 2. Vermögensklasse per Los in diese Einrichtungen gewählt werden. Das Amt des Strategen gewann zunehmend an Bedeutung und die Volksversammlung beeinflusste nunmehr mehr die politische Richtung.

Nachdem Themistokles im Jahre 471 v. Chr. gestürzt wurde übernahm **Ephialtes** die Macht und machte umfangreiche Reformen, wurde aber schon ein Jahr später von politischen Gegnern ermordet. Ein Freund übernahm nun die Fortsetzung seiner Reformen, es war **Perikles**, Mitglied des Strategenrates.

Eine seiner ersten Taten war die Entmachtung des Areopags; seine politischen Machten gingen auf die Volksversammlung, den „Rat der 500“ und dem Volksgericht über. Außerdem erweiterte Perikles die Voraussetzung um in das Archontenkollegium kommen zu können auf die 3. Vermögensklasse. Somit wurden nun immer mehr, auch nicht zuletzt wegen der Einführung der Diäten (Tagegelder), die Ärmeren in die politische Willensbildung eingeschlossen. Die Volksversammlung wurde nun das wichtigste Machtorgan der Demokratie, denn hier wurden alle wichtigen Entscheidungen getroffen und jeder Bürger hatte das Recht selbst eine Rede zu halten. Perikles konnte das Volk durch seine Redegewandtheit fast immer auf seine Seite ziehen und wurde bis auf eine Ausnahme immer wieder in das Amt des obersten Strategen wiedergewählt.

Das Volk übte nun die Gesetzgebungs-, Regierungs-, Kontroll- und Gerichtsgewalt aus. Bis auf die Strategen wurden alle 700 Beamten durch das Los bestimmt. Die Träger der Ämter waren in der Regel ein Jahr lang im Dienst und mußten danach vor der Volksversammlung oder dem „Rat der 500“ Rechenschaft ablegen. Bis auf die Mitgliedschaft im Archontenkollegium und dem Areopags hatte nun jeder Bürger die gleichen Rechte, ungeachtet seiner Bildung, Abstammung oder seinem Vermögen, die einzige Voraussetzung war, daß er von athenischen Eltern geboren wurde und damit das athenische Bürgerrecht besaß. Da aber nur rund 40000 von 300000 der Gesamtbevölkerung Athens Vollbürger waren, herrschte eine Minderheit über die Mehrheit im Staat, aber dies bedeutet die antike Demokratie.

Die Entwicklung Athens nahm im sogenannten „Perikleischen Zeitalter“ einen gewaltigen Aufschwung, die griechische Kultur entwickelte sich sehr stark und Athen nahm die Vorherrschaft unter den griechischen Poleis ein.

3. Erörtern Sie, was die Athener unter Volk verstanden, wenn sie von „Volksherrschaft“ (Demokratie) sprachen und vergleichen Sie, was die Demokratievorstellungen der Athener mit dem, was wir heute darunter verstehen.

Das Volk, der Demos, beinhaltete nur alle waffenfähigen Männer über 18 Jahren, die von athenischen Bürgern geboren worden und damit athenisches Bürgerrecht besaßen. Diese Personen hatten unabhängig von Bildung, Vermögen und Abstammung die gleichen politischen Rechte. Frauen, Sklaven, Immigranten und männliche Bürger, deren Eltern nicht beide Athener waren hatten kein Recht auf politische Mitbestimmung und politische Ämter. Da der Demos aber nur etwa 12 % der Gesamtbevölkerung den „Auflagen des Demos“ entsprachen, herrschte eine Minderheit über die Mehrheit im Staate Athen.

Die Demokratie Athen war wie bereits gesagt eine Minderheitsregierung bei der nur Männer über 18 Jahren teilhaben konnten. Außerdem konnten die Mitglieder der 4. Vermögensklasse nicht an das Archontenkollegium und in den Aereopag gewählt werden. Wir verstehen unter Demokratie, daß jeder Bürger des Staates, egal ob Mann oder Frau, reich oder arm über 18 Jahren das aktive und über 21 Jahren auch das passive Wahlrecht besitzt. Außerdem können Immigranten das Bürgerrecht erwerben und bei uns gibt es keine Sklaven. In der attische Demokratie gab es im Gegensatz zu uns keine Parteien und die Vertreter des Volkes werden bei uns nicht mehr mit Los gewählt, sondern durch Wahlen. Dies hängt aber auch damit zusammen, dass die Poleis immer klein und überschaubar waren und fast jeder jeden kannte. Bei unserem Millionenvolk ist dies nicht möglich und deshalb müssen wir Vertreter für unsere Meinung wählen, nämlich die unterschiedlichen Parteien oder vereinzelte parteilose Vertreter.

Außerdem gab es keine Bürokratie, keine Polizei, keine Staatsanwaltschaft und keine Richter, alles machte das Volk selber. Sogar die Schulbildung übernahmen die Eltern, da es keine Schulen gab. Im Endeffekt gab es keine Staatlichen Einrichtungen aber eine viel engere Beziehung zwischen den Bürgern einer Poleis als bei uns.